Vorwort

Standard Operating Procedures (SOPs, Standardvorgehensweisen) werden allgemein als eine verbindliche textliche Beschreibung der Abläufe von Vorgängen einschließlich der Prüfung der Ergebnisse und deren Dokumentation insbesondere in Bereichen kritischer Vorgänge mit potenziellen Auswirkungen auf Umwelt, Gesundheit und Sicherheit definiert.

In der konservativen und chirurgischen Medizin können und sollen SOPs dazu beitragen, die Prozesse der prätherapeutischen Diagnostik, der Therapiedurchführung und der posttherapeutischen Nachsorge derart zu optimieren, dass vermeidbare Fehlerquellen ausgeschlossen werden. Insbesondere bei den sich zunehmend komplexer gestaltenden interdisziplinären Behandlungspfaden sollen die SOPs dazu beitragen, die Schnittstellen der in Diagnostik und Therapie involvierten Fachbereiche zu verbessern und den Patienten dadurch eine möglichst optimale medizinische Versorgung zu gewährleisten.

SOPs basieren auf den Grundlagen der evidenzbasierten Medizin und sind in aller Regel durch fundierte klinische Studien bzw. Untersuchungen reproduziert und validiert. Dennoch müssen die Ergebnisse der evidenz-basierten Medizin an die lokalen Bedürfnisse angepasst und in die zu schaffenden Behandlungspfade durch interdisziplinäre Kommunikation integriert werden.

Gerade das Fachgebiet der Urologie ist trotz der „Kleinheit“ des Faches durch die Vielfalt der oftmals in Eigenregie durchgeführten diagnostischen, interventionellen und chirurgischen Optionen sowie die vielen interdisziplinären Berührungspunkte zu benachbarten Fachdisziplinen in den Bereichen der pädiatrischen, rekonstruktiven und onkologischen Therapie von Erkrankungen des Urogenitaltrakts dazu prädestiniert, SOPs für eine reibungslose, ressourcensparende, strukturierte und komplikationsarme Versorgung der Patienten zu entwickeln.

Die Urologie als chirurgisch ausgerichtetes Fach ist angewiesen auf eine fundierte präoperative Diagnostik zur Wahl des adäquaten operativen Verfahrens oder auch der Entscheidungsfindung, eine Operation erst gar nicht durchzuführen. Ist die Indikation zu einem chirurgischen Vorgehen getroffen, ist der Erfolg der geplanten Intervention abhängig von einer standardisierten, geradlinigen intraoperativen Vorgehensweise sowie von einer strukturierten postoperativen Betreuung, die in der Lage ist, komplikationsträchtige Ereignisse frühzeitig zu identifizieren und ggfs. geeignete Maßnahmen einzuleiten. In der medikamentösen Therapie insbesondere der uro-onkologischen Malignome sind standardisierte Vorgehensweisen unabdingbar, um therapieinduzierte unerwünschte Wirkungen frühzeitig erkennen und zielgerichtet therapieren zu können.

Gerade den Berufsanfängern fällt es im klinischen Alltag und in den Diensten oftmals schwer, eine klinisch gut abgesicherte Entscheidung bezüglich der adäquaten Diagnostik und Therapie für einen individuellen Patienten zu treffen. Das vorliegende, praxisorientierte Buch soll als informatives Nachschlagewerk eine Orientierungshilfe bieten, die bewährte Vorgehensweisen kurz und prägnant beschreibt. Die vorgestellten SOPs ersetzen auf keinen Fall das eigene Denken und die eigene Bewertung des individuellen Falles, sondern die SOPs sollen nur den Rahmen vorgeben, innerhalb dessen sich eine abgesicherte Diagnostik und Therapie bewegen sollte. Natürlich ist die geistige Flexibilität einer jeden Urologin und eines jeden Urologen gefordert, die SOPs an die eigenen, klinikinternen Bedingungen und an die Befunde und die Situation eines jeden einzelnen Patienten anzupassen.

Die Herausgeber bedanken sich bei allen Autoren für den motivierten und engagierten Einsatz bei der Erstellung des Buches. Wir hoffen, dass das vorliegende Werk zur Erstellung eigener, institutionsinterner SOPs beitragen kann, um die Versorgung der uns anvertrauten Patienten weiter zu verbessern.

Aachen, im April 2015

Axel Heidenreich
David Pfister
Daniel Porres-Knoblauch

aus: Heidenreich u. a., SOPs in der Urologie (ISBN 9783132013919) © 2015 Georg Thieme Verlag KG